

Fritz Fiehler

Krisentheorie und Konjunkturforschung bei Marx

Über Revolution, Überproduktion und Herrschaft in der *Neuen Rheinischen Zeitung, Politisch-ökonomische Revue* von 1850¹

Die zweifache Probe

1. Hatte sich Friedrich Engels von der deutschen Sozialdemokratie vereinnahmen lassen, als er die Herausgabe der von Karl Marx verfassten *Klassenkämpfe in Frankreich* mit einer Einleitung versah?² Diesen Verdacht hat Rosa Luxemburg auf dem Gründungsparteitag der KPD 1918 zum Ausdruck gebracht. Während Marx und Engels noch 1848 von einer bevorstehenden Revolution ausgegangen wären, hätten sie Luxemburg zufolge danach „eine durchgreifende Revision dieses Standpunktes“ vorgenommen. In diesem Sinne wäre August Bebel und Wilhelm Liebknecht an einer Unterstützung ihrer Politik durch Engels gelegen gewesen.³ Sehen wir von der komplizierten Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung ab, dann bleibt die Frage, was Engels im Jahre 1895 bewogen hat, auf eine 45 Jahre zuvor von Marx geschriebene Artikelfolge über die politische Entwicklung in Frankreich zurück zu kommen und diese zum Anlass einer politischen Reflexion zu machen? Tatsächlich hat Engels mit der Herausgabe der Marxschen Schrift m. E. der Sozialdemokratie eine geschichtliche Selbstverortung empfohlen. Eine derartige Vergegenwärtigung hat er mit dem „ersten Versuch“ verbunden, „ein Stück Zeitgeschichte vermittelt seiner materialistischen Auffassungsweise

¹ Mit diesem Beitrag geht es mir um eine Marxforschung, die mit der Herausgabe der zweiten Marx-Engels-Gesamtausgabe die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen in Japan und China, die Debatte unterschiedlicher Schulen des Marxismus und die Editionsphilologie als geschichtliche betreibt. Dafür steht Prof. Dr. Rolf Hecker.

² Siehe Friedrich Engels: Einleitung zu „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ (Ausgabe 1895). In: MEW 7, S. 511–527.

³ „Um die radikalen Elemente theoretisch zu schlagen und praktisch niederzuhalten... haben Bebel und Genossen Engels, der im Ausland lebte und sich auf ihre Versicherungen verlassen musste, dazu gedrängt, jene Vorrede zu schreiben, da es jetzt die dringendste Notwendigkeit sei, die deutsche Arbeiterbewegung vor anarchistischen Entgleisungen zu retten.“ Rosa Luxemburg: Gründungsparteitag der KPD vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919 in Berlin. In: Rosa Luxemburg. Gesammelte Werke, Bd. 4, Berlin 1979, S. 491.

aus der gegebenen ökonomischen Lage zu einer erklären“.⁴ Das nicht ohne kritischen Umgang mit dem Text, wie er Paul Lafargue in einem Brief mitgeteilt hat, denn es hätte erklärt werden müssen, „warum wir damals berechtigt waren, auf einen vorstehenden und endgültigen Sieg des Proletariats zu rechnen, warum es nicht dazu kam und inwieweit die Ereignisse dazu beigetragen haben, daß wir die Dinge heute anders sehen als damals.“⁵

2. Wenn es Engels um eine an die Sozialdemokratie gerichtete Empfehlung gegangen war, sich der eigenen Situation zu vergegenwärtigen, dann ist die angeführte Kontroverse allein mit der Frankreich-Schrift selbst aufzulösen. Mit den *Klassenkämpfen in Frankreich* macht Engels auf eine „zweifache Probe“ aufmerksam. „Die erste Probe erfolgte dadurch, daß seit Frühjahr 1850 Marx wieder Muße gewann für ökonomische Studien und zunächst die ökonomische Geschichte der letzten zehn Jahre vornahm. Dadurch wurde ihm aus den Tatsachen selbst vollständig klar, was er bisher aus lückenhaftem Material halb aprioristisch gefolgert hatte: daß die Welthandelskrise von 1847 die eigentliche Mutter der Februar- und Märzrevolutionen gewesen und daß die seit Mitte 1848 allmählich wieder eingetretene, 1849 und 1850 zur vollen Blüte gekommene industrielle die belebende Kraft der neu erstarkten Reaktion war. Das war entscheidend.“⁶ Von der „zweiten Probe“ heißt es bei Engels, dass sie mit dem Staatsstreich durch Louis Bonaparte „noch härter“ ausgefallen wäre. „Der imperialistische Rückschlag von 1851 gab einen neuen Beweis von der Unreife der proletarischen Aspirationen jener Zeit. Aber er selbst sollte die Bedingungen schaffen, unter denen sie reifen mußten. Die innere Ruhe sicherte die volle Entwicklung des industriellen Aufschwungs, die Notwendigkeit, die Armee zu beschäftigen und revolutionäre Strömungen nach außen abzulenken, erzeugte die Kriege, worin Bonaparte, unter dem Vorwand, das 'Nationalitätsprinzip' zur Geltung zu bringen, Annexionen für Frankreich zu ergattern suchte. Sein Nachahmer Bismarck adoptierte dieselbe Politik für Preußen...“⁷ Danach wäre mit dem 18. *Brumaire des Louis Bonaparte* zu erklären gewesen, warum Reaktionäre des Jahres 1848 zu seinen „Testamentsvollstreckern“ geworden seien. Und es hätte, wie gesagt, geklärt werden müssen, warum sich diese Klassenkämpfe samt ihrer Theoretiker durch eine bestimmte Unreife ausgezeichnet hätten.

⁴ Engels: Einleitung ..., a.a.O., S. 511.

⁵ Friedrich Engels an Paul Lafarge, 26. Februar 1895. In: MEW 39, S. 412.

⁶ Engels: Einleitung ..., a.a.O., S. 512.

⁷ Ebenda, S. 517.

3. In den *Klassenkämpfen in Frankreich* sei es darum gegangen, schrieb Engels, „im Verlauf einer mehrjährigen, für ganz Europa sowohl kritischen wie typischen Entwicklung den inneren Kausalzusammenhang nachzuweisen, also, im Sinn des Verfassers, die politischen Begebenheiten zurückzuführen auf Wirkungen von in letzter Instanz ökonomischen Ursachen.“⁸ Diese zeitgeschichtliche Zwecksetzung entsprach der Zeitschrift *Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue* (nachfolgend *NRhZ. Revue*), die Marx und Engels mit dem Anspruch angekündigten: „Eine Zeit des scheinbaren Stillstandes, wie die jetzige, muß eben benutzt werden, um über die durchlebte Periode der Revolution aufzuklären, über den Charakter der ringenden Parteien, über die gesellschaftlichen Verhältnisse, welche das Dasein und den Kampf dieser Parteien bedingen.“⁹ Mit Beginn der 1850er Jahre kündigte sich eine konservative Ära an, die mit einer Schwächung der Arbeiterbewegung und dem Gezänk der Emigrierten 1848er untereinander einherging. Diese trostlose Zeit sollte mit zeitgeschichtlichen Abhandlungen, politisch-ökonomischen Berichte und politischen Rezensionen aufgebrochen werden.¹⁰ Unter den von Marx und Engels verfassten Beiträgen war den Berichten der Part zugedacht, die politischen Ereignisse in England, USA, Frankreich etc. von der wirtschaftlichen Entwicklung her zu beurteilen. In diesem Sinne stellten die politisch-ökonomischen Revuen „erste Proben einer neuen Literaturgattung vor“, nämlich „Konjunkturberichte“ (Krätke).¹¹ Diese Charakterisierung lohnt es sich aufzugreifen, denn mit ihr ist eine Verknüpfung von Krisentheorie und Konjunkturforschung verbunden. Das scheint mir noch wenig erörtert worden zu sein, obgleich die Verknüpfung für eine Epoche steht, die sich durch einen rasanten Aufstieg der Sozialwissenschaft und ihrer Forschung auszeichnet. Ein Aufstieg, für den die Geschichtsphilosophie Platz machen musste, und das nicht ohne Marxsches Wirken. Mittlerweile hat sich selbst die entlegenste

⁸ Ebenda, S. 511.

⁹ Karl Marx, Friedrich Engels: [Ankündigung der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“]. In: MEW 7, S. 5.

¹⁰ „Nach der Ankunft in London galten Marx' erste Bemühungen der Gründung eines neuen Presseorgans, das die Fortsetzung der 'Neuen Rheinischen Zeitung' sein sollte. Dies Organ war die 'Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue'. Die Redaktion der Zeitschrift befand sich in London, gedruckt wurde sie in Hamburg. In den sechs Nummer dieser Zeitschrift, die von März bis November 1850 erschienen, erfüllte Marx die Aufgabe... 'über die durchlebte Periode der Revolution aufzuklären, über den Charakter der ringenden Parteien, über die gesellschaftlichen Verhältnisse, welche das Dasein und den Kampf dieser Parteien bedingen.'“ Witali Solomonowitsch Wygodski: Die Geschichte einer großen Entdeckung, Berlin 1967, S. 35.

¹¹ Siehe Michael Krätke: Kapitalismus und Krisen. In: Beiträge zur Marx Engels Forschung. Neue Folge 1998, Hamburg 1999, S. 5.

Disziplin der Geisteswissenschaften empirisch auszuweisen. Mit den politisch-ökonomischen Berichten liegt schließlich die Erforschung eines laufenden Konjunkturzyklus vor, der sich über den Zeitraum von 1848 bis 1857 erstrecken sollte. In der zunächst systematisch betriebenen Erforschung, dann mehr journalistisch waren sich Marx und Engels durchaus über die reaktionären Vorzeichen ihrer Zeit im Klaren.

Wenn wir uns den politisch-ökonomischen Revuen als praktizierter Konjunkturforschung zuwenden wollen, dann haben wir uns zunächst mit dem Eindruck auseinanderzusetzen, mit der Deutung des Jahres 1848 sei eine Krise unmittelbar mit den Revolution verbunden worden (1). Des Weiteren geht es in den Berichten um eine Krisenvorstellung, um die Beschreibung eines Aufschwungs, der – durch die Spekulation forciert – in „überführten Märkten“ als Überproduktion enden muss. Inwieweit ist das durch ein mit „Reflection“ betiteltes Fragment revidiert worden (2)? Schließlich ist mit der in den Revuen enthaltenen politischen Berichterstattung auf eine gesellschaftskritische Zwecksetzung zu kommen, die mit ihrer Kritik der politischen und kulturellen Auseinandersetzungen heute kaum noch mit Konjunkturforschung in Verbindung gebracht wird (3).¹²

Krise in England, Revolution auf dem Kontinent

4. Am 8. März 1850 erschien das erste Heft der *NRhZ. Revue* mit Beiträgen über die Revolution von 1848 in Frankreich und in den deutschen Provinzen. Den Auftakt gab der Artikel „Die Juniniederlage 1848“. Darin erklärte Marx die Februarrevolution mit drei Umständen, nämlich der Verschuldung der Julimonarchie, den Missernten von 1845 und 1846 und der „allgemeinen Handels- und Industriekrise“ von 1847. Engels: „Das war entscheidend.“ Die revolutionären Ereignisse waren also nicht lediglich eine Frage von Entschlusskraft und energischer Durchführung, sondern an die widersprüchliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft gebunden.¹³ Der Zusammenhang, der

¹² „Könnte nicht durch fortan systematisch weiter zu verfolgendes Heranziehen der Konjunkturverhältnisse und -probleme bei der Untersuchung wirtschaftsgeschichtlicher Themen ebenso wie bei der Betrachtung und Klärung politischer Entwicklungsprozesse, sozialer und kultureller Wandlungen, ideologischer Strömungen und ihrer gesellschaftlichen Träger sowie wechsellagerter psychischer Verhaltensweisen eine kleine Schneise für das Wirklichkeitsverständnis und die Vertiefung der geschichtlichen Erkenntnis gebahnt werden?“ Hans Rosenberg: Die Weltwirtschaftskrise 1857–1859, Göttingen 1974, S. XI.

¹³ „Damit tritt ein betont wissenschaftliches Moment in die Argumentation Marxens ein: Denn wenn sich zeigt, daß die Februarrevolution nicht die Krise von 1848 in Frankreich, sondern umgekehrt die englische Krise von 1847 in ihrer Rückwirkung auf die

in der politischen Auseinandersetzung bestenfalls als Randbedingung galt, war erst noch zu untersuchen. Was im Bund der Kommunisten zum Thema gemacht werden musste, also Bestandteil einer polemischen Auseinandersetzung geworden war, ist der Marxforschung als Versuch erschienen, die Revolutionserwartung unmittelbar mit einer Krise verbinden zu wollen.¹⁴ „Große Aufmerksamkeit widmete Marx in diesen Artikeln und in den Briefen aus den fünfziger Jahren dem Problem der Wirtschaftskrisen“, schreibt Witali S. Wygodski. „Das geschah nicht von ungefähr, denn bis 1858/59 faßten Marx und Engels den Ausbruch von Krisen und das Eintreten von revolutionären Situationen als unmittelbar miteinander verbunden.“¹⁵ Mit diesem Eindruck steht Wygodski nicht allein. Dabei scheint sich diese Sicht weniger auf die politischen Auseinandersetzungen in der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten zu beziehen als vielmehr auf irrtümlich vorhergesagte Krisen.

5. Was die Deutung der Februar- und Märzrevolutionen angeht, so ist sie an entsprechender Stelle vermittelt als ihren Rezipienten das erschienen sein mag. Danach maß Marx der „allgemeinen Handels- und Industriekrise“ von 1847 in England entscheidende Bedeutung bei. Zwar löste sie auf der Insel keine Unruhen aus. Im Gegenteil: Die um ihr Wahlrecht kämpfende Arbeiterbewegung der Chartisten hatte ihren Höhepunkt bereits überschritten. Sie löste sich auf. Die Krise erlangte ihre geschichtliche Bedeutung durch ihre außenwirtschaftlichen Folgen für den Kontinent. Diese Folgen trafen Frank-

französische, in Spekulation eingespannte Wirtschaft eine Vereinheitlichung der Klasseninteressen gegen die Finanzaristokratie der Julimonarchie die Februarrevolution samt der provisorischen Regierung bedingte; wenn umgekehrt sich weiterhin zeigt, daß die Aktivitäten der Kommunisten nicht lediglich eine Frage der freien Willensentscheidung, der Entschlußkraft, der energischen Durchführung und der Absicherung von Erfolgen sein können, sondern vielmehr an die widersprüchliche Entwicklung der bürgerlichen Produktion gebunden sind, dann, so folgert Marx, müsse diese von den Kommunisten wissenschaftlich detailliert untersucht werden, bevor überhaupt politische Konsequenzen gezogen und praktische Schritte für eine umfassende soziale Revolution eingeleitet werden können.“ Fred S. Schrader: *Restauration und Revolution*, Hildesheim 1980, S. 18f.

¹⁴ Der irritierende Passus lautet: „Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krisis. Sie ist aber auch ebenso sicher wie diese.“ Karl Marx, Friedrich Engels: *Revue*, Mai bis Oktober 1850. In: MEW 7, S. 440. Dazu Andreas Arndt: „Diese These ist apodiktisch... sie behauptet jedoch, worauf gegen gängige Missverständnisse im Sinne einer ökonomischen Zusammenbruchstheorie hinzuweisen ist, nur die Abhängigkeit der Möglichkeit der Revolution von der Krise; der gleichzeitig propagierte Kleinkrieg zur Vorbereitung einer Revolution wäre sinnlos angesichts eines automatischen Zusammenhanges von Krise und Revolution.“ Andreas Arndt: *Karl Marx*, 2. Aufl., Berlin 2012, S. 74.

¹⁵ Wygodski: *Die Geschichte einer großen Entdeckung*, a.a.O., S. 40.

reich, Preußen, Österreich-Ungarn etc. in einer Situation wirtschaftlicher und politischer Probleme unverhältnismäßig. Zwar durchliefen die kontinentalen Mächte keinen der englischen Entwicklung vergleichbaren Zyklus, dennoch traf es sie härter, weil die wirtschaftliche Beeinträchtigung mit einem ganzen Bündel von fiskalpolitischen und sozialen Widersprüchen zusammenkam. Spitzen wir zu: Wo die Krise stattfand, löste sie keine Revolution aus. Und die Revolution fand dort statt, wo die außenwirtschaftlich vermittelten Krisenwirkungen ein Krisenfaktor unter anderen waren. Dabei wäre eine Rückwirkung der kontinentalen Unruhen auf die soziale Situation in England nicht auszuschließen gewesen, zumal die Insel in den 1840er Jahre eine unvergleichliche Zuspitzung der sozialen Gegensätze erlebt hatte. Kurzum: Eine unmittelbare Verknüpfung von Krise und Revolution sieht anders aus.

6. Vielmehr ist in der „ersten Probe“ (Engels) mit den von Marx zwischen der englischen Metropole und der kontinentalen Peripherie ausgemachten Wechselbeziehungen eine Problematik heraus gestellt worden, die den Marxismus immer noch in Anspruch nimmt.¹⁶ Dabei waren Marx und Engels auf dieses Problem schon in ihrer Auseinandersetzung mit den deutschen Zuständen gestoßen. Läge modernen Gesellschaften der Konflikt zwischen den Produktivkräften und der Verkehrsformen zugrunde, so erklärten sie in der *Deutschen Ideologie*, so müsste sich dieser nicht in jedem Land radikalisiert haben. „Es ist übrigens nicht nötig, daß dieser Widerspruch, um zu Kollisionen in einem Land zu führen, in diesem Land selbst auf die Spitze getrieben ist. Die durch einen erweiterten internationalen Verkehr hervorgerufene Konkurrenz mit industriell entwickelteren ist hinreichend, um auch in Ländern mit weniger entwickelter Industrie einen ähnlichen Widerspruch zu erzeugen.“¹⁷ Jedenfalls könne dieser Widerspruch die Verhältnisse erschüttern, „wobei er zugleich verschiedene Nebengestalten annahm, als Totalität von Kollisionen, als Kollisions-“

¹⁶ „Wie sollte man diese praktischen Erprobungen und ihren theoretischen Kommentar (nämlich die Marxschen Überlegungen zu England und Frankreich sowie Lenins Bild vom schwächsten Glied der Kette; F.F.) anders zusammenfassen als in der Feststellung, daß die ganze revolutionäre marxistische Erfahrung beweist, daß, wenn... der Widerspruch zwischen Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen... ausreicht, um eine Situation zu definieren, in der die Revolution 'auf der Tagesordnung' steht, er jedoch nicht durch seine direkte, einfache Kraft eine 'revolutionäre Situation'... auslösen kann. Damit dieser Widerspruch aktiv werden kann... bedarf es einer derartigen Anhäufung von 'Umständen' und 'Strömungen', daß diese... zu einer Einheit des Bruchs 'zusammenfließen': wenn sie nämlich das Resultat erreichen, die ungeheure Mehrheit der Volksmassen im Ansturm auf ein Regime zusammenfassen, dessen herrschende Klasse ohnmächtig sind, es zu verteidigen.“ Louis Althusser: Für Marx, Frankfurt am Main 1968, S. 63.

¹⁷ Karl Marx, Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW 3, S. 73.

sion verschiedener Klassen, als Widerspruch des Bewußtseins, Gedankenkampf etc., politischer Kampf etc.“¹⁸

Jedenfalls ist der Unterstellung einer unmittelbaren Verknüpfung von Krise und Revolution bei Marx eine Konstellation entgangen, die dieser dem von ihm beobachteten Zyklus entnommen hat. *Erstens*: Der neue Zyklus begann 1848 in England. Für diesen Vorsprung kam der englischen Industrie die Schwäche der kontinentalen Konkurrenz zugute. *Zweitens* waren die englischen Märkte für den kontinentalen Außenhandel wichtiger als umgekehrt. Und *drittens* rang der Kontinent noch mit Revolution und Gegenrevolution, als England bereits prosperierte.

Überproduktion und Spekulation

7. Wenn soziale Unruhen, diverse Kollisionen und politische Konflikte an eine Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft gebunden sind, der mit der industriellen Revolution ein periodischer Grundkonflikt unterliegt, dann kommt seiner Erforschung politische Bedeutung zu. Daher hat die Konjunkturforschung auf absehbare Krisen aufmerksam zu machen. Was aber macht die Periodizität einer Konjunktur aus, was kann sie durchkreuzen? Handelt es sich allein um Schwankungen von Angebot und Nachfrage, die durch Handel und Spekulation Übertreibungen erfahren können? Wird die Konjunktur dagegen durch eine unter bestimmten Produktionsverhältnissen vorgenommene Erneuerung der produktiven Kräfte bestimmt, so die These von Marx und Engels, dann bringt sie eine Erweiterung der Produktion mit sich, die sich allen daran geknüpften Spekulationen zum Trotz bald schon auf den Märkten nicht mehr realisieren lässt. „Die Spekulation tritt regelmäßig ein in den Perioden, wo die Überproduktion schon in vollem Gange ist. Sie liefert der Überproduktion ihre momentanen Abzugskanäle, während sie eben dadurch das Hereinbrechen der Krise beschleunigt und ihre Wucht vermehrt. Die Krise selbst bricht zuerst aus auf dem Gebiet der Spekulation und bemächtigt sich später der Produktion. Nicht die Überproduktion, sondern die Überspekulation, die selbst nur ein Symptom der Überproduktion ist, erscheint daher der oberflächlichen Betrachtung als Ursache der Krise.“¹⁹ Neben der von Marx noch theo-

¹⁸ Ebenda, S. 74. „Mit der zunehmend stärkeren Konzentration auf die politische Ökonomie, insbesondere auch auf die Reproduktions- und Krisentheorie, wurde Marx der tatsächliche Stellenwert der Krisen mehr und mehr bewußt und er trennte sich allmählich von der Vorstellung einer direkten Beziehung von Krise und Revolution.“ Klaus-Dieter Block / Rolf Hecker: Das „Book of the Crisis of 1857“ von Karl Marx. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1991, Hamburg 1991, S. 93

¹⁹ Marx, Engels: Revue, Mai bis Oktober 1850, a.a.O., S. 421.

retisch nachzuliefernden Erklärung, was die den jeweiligen Zyklus begründende Steigerung der Produktivkräfte heißen soll, bestehen die Konsequenzen der vorgetragenen „Überproduktionsthese“ in zweierlei, nämlich einerseits in der Orientierung der Krisenprognose an „Symptomen der Überproduktion“ und andererseits in damit politisch aufgeworfenen Fragen einer Kredit- und Geldreform.

8. Mit seiner Krisenthese stützt sich Marx zunächst einmal auf den vorangegangenen Zyklus, dessen Prosperität von 1843 bis 1845 eine Überproduktion gefolgt sei. Diese Überproduktion hätte sich, referiert Marx, in der Spekulation in Bezug auf den Eisenbahnbau, den durch die Missernten angestachelten Getreidehandel und die auf die neuen Märkte in Ostindien und China exportierte Baumwolle zum Ausdruck gebracht. Sobald diese Spekulationsgeschäfte geplatzt wären, sobald sich die Agrarmärkte und asiatischen Märkte als „überführt“ erwiesen hätten, hätte die Bank von England mit einer Verteuerung der kommerziellen und Bankkredite reagieren müssen. Schließlich sei mit der Versteifung am englischen Geldmarkt und seinen Konsequenzen für den Außenhandel nach Marx der Rückschlag auf den Kontinent erfolgt. Dabei sei es zur wechselseitig bedingten Verschlechterung der Märkte und Fiskalpolitik gekommen. „Jedenfalls aber ist gewiß, daß die Handelskrise zu den Revolutionen von 1848 unendlich mehr beigetragen hat als die Revolution zur Handelskrise.“²⁰ Dagegen hält Marx für den 1848 eingesetzten Aufschwung fest: „Was diese Epoche der Prosperität auszeichnet, ist, daß drei Hauptabzugskanäle verstopft waren. Die Eisenbahnproduktion war auf die langsame Entwicklung eines gewöhnlichen Industriezweigs zurückgeführt; das Getreide bot bei einer Reihe reichlicher Ernten keine Chance; die Staatspapiere hatten durch die Revolutionen den Charakter der Sicherheit verloren, ohne den keine großen spekulativen Effekturnumsätze möglich sind.“²¹ Damit hätte sich das „additionelle Kapital“ den industriellen Hauptzweigen zugewandt und einen mächtigen Aufschwung bewirkt, für den sich neue Märkte in den USA dank kalifornischen Goldes abgezeichnet hätten. Dagegen seien die Grenzen kontinentaler Märkte absehbar, da die Agrikultur nach Marx eine beträchtliche Verschuldung eingegangen sei. „Wenn der mit 1848 begonnene Zyklus der industriellen Entwicklung denselben Lauf verfolgt wie der von 1843–47, würde die Krise im Jahr 1852 ausbrechen.“²² Als kritisches Symptom hat

²⁰ Ebenda, S. 428.

²¹ Ebenda, S. 428f.

²² Ebenda, S. 433.

Marx das niedrige Zinsniveau im Blick, das nicht nur zu Umschuldungen einladen würde, sondern auch zu zusätzlicher Verschuldung.

9. Die Frage nach der Periodizität des Grundkonflikts wird sich Marx erst über die Entwicklung der großen Industrie als einer gesellschaftlichen Betriebsweise erschließen. Dafür waren Fragen der Regulierung zu klären, auf die er in seiner Auseinandersetzung mit der Phase der Überproduktion und Spekulation gestoßen ist. Jedenfalls ist Marx zunächst noch mit einer Symptomatik der Überproduktion befasst, die seine Krisenprognostik unsicher macht. Dabei habe Marx irritiert, wie Simon Clarke in seiner instruktiven Entwicklungsgeschichte der Marxschen Krisentheorie bemerkt, wie die französische Finanzaristokratie die Februarrevolution überlebt habe.²³ Tatsächlich hat die zweite Republik einen Finanzkrach vermieden, für dessen Kosten sie die Bauern mit einer Steuererhöhung belastet habe – und das zum Nachteil einer von allen Klassen getragenen Republik. Bevor wir uns der Korrektur der bislang von Marx und Engels vertretenen Krisenvorstellung zuwenden, sind noch geschichtliche Umstände zu berücksichtigen.

Klassenfraktionen und Staatsmaschinerie

10. Zum Verständnis der französischen Geschichte im 19. Jahrhundert haben Joachim Bischoff u.a. die These von einer schrittweisen Übernahme des Staates durch die bürgerliche Klasse entwickelt.²⁴ Die Übernahme reicht von der Einflussnahme auf die Monarchie über das Zwischenspiel von Klassenfraktionen bis zu den Zerreißproben der zweiten Republik. Was als Geschichte von Klassenkämpfen erscheint, handelt, wie Engels erklärt, von deren Anfängen: „Alle bisherigen Revolutionen liefen hinaus auf die Verdrängung einer bestimmten Klassenherrschaft durch eine andere; alle bisherigen herrschenden Klassen waren aber nur kleine Minoritäten gegenüber der beherrschten Volksmasse. Eine herrschende Minorität wurde so gestürzt, eine andere Minorität ergriff an ihrer Stelle das Staatsruder und modelte die Staatseinrichtungen nach ihren Interessen um.“²⁵ Mit der klassenanalytischen These lässt sich für den englischen Fall von einer Phase der indirekten Kontrolle der Bourgeoisie über den Staat sprechen, deren kontinuierliche Entwicklung sich der Stütze durch einen verbürgerlichten Grundbesitz verdankt. Dagegen können sich die besitzenden Klassen in Frankreich zwar der proletarischen An-

²³ Siehe Simon Clarke: *Marx's Theory of Crisis*, London, New York 1994, S. 101.

²⁴ Siehe Projekt Klassenanalyse: *Zur Taktik der proletarischen Partei. Marxsche Klassenanalyse Frankreichs von 1848–1871*, Berlin/W. 1972, S. 125–163.

²⁵ Engels: *Einleitung ...*, a.a.O., S. 514f.

sprüche erwehren, aber ihnen misslingt die Verständigung untereinander. Für die kontinentale Entwicklung erweisen sich in diesem politischen Übergang die Reaktionäre von 1848 als deren Vollstrecker.²⁶ „Die innere Ruhe sicherte die volle Entwicklung des neuen industriellen Aufschwungs, die Notwendigkeit, die Armee zu beschäftigen und die revolutionären Strömungen nach außen abzulenken, erzeugte die Kriege, worin Bonaparte, unter dem Vorwand, das 'Nationalitätsprinzip' zur Geltung zu bringen, Annexionen für Frankreich zu ergattern suchte. Sein Nachahmer Bismarck adoptierte diese Politik für Preußen; er machte seinen Staatsstreich, seine Revolution von oben 1866 gegenüber dem deutschen Bund und Österreich und nicht minder gegenüber der preußischen Konfliktkammer.“²⁷ Das wirft die Frage auf, inwieweit sich Marx und Engels in ihren politisch-ökonomischen Revuen an dieser Periode des Übergangs abgearbeitet haben? Hatten sie es in diesem Sinne mit der „Macht der Tatbestände“ in Gestalt des Grundbesitzes, des Geldes und der Krise zu tun? Und wie hatten sie sich auf eine parlamentarische Republik einzustellen, die sich mit der direkten Kontrolle der Bourgeoisie über den Staat als „anonyme Klassenherrschaft“ herausstellen sollte?²⁸

11. Jedenfalls zeichnen Marx und Engels in ihrer dritten Revue einen industriellen Aufschwung nach, der konservative Kräfte erstarken lässt, die mittlerweile auf eine liberale Wirtschaftspolitik eingeschwenkt sind. Das kommt anlässlich des seinerzeitigen Gedenkens an Robert Peel für die englische Seite deutlich zum Ausdruck. „Im übrigen bestand die Staatsmannschaft dieses zum Führer der Grundaristokratie emporgekommenen Bourgeoissohnes in der Einsicht, daß es heutzutage nur noch eine wirkliche Aristokratie gebe, nämlich die Bourgeoisie. In diesem Sinne benutzte er seine Führerschaft der Grundaristokratie fortwährend, um ihr Konzessionen an die Bourgeoisie abzunötigen. So in der katholischen Emanzipation, und der Reform der Polizei, wodurch er die politische Macht der Bourgeoisie vermehrte; in den Bankgesetzen von 1818 und 1844, die die Finanzaristokratie stärkten, in der Tarifreform von 1842 und den Freihandelsgesetzen von 1846, wodurch die Grund-

²⁶ „Es ist eine 'List der Idee', daß die Reaktion selbst zum Schrittmacher des Fortschritts wurde...“ Rosenberg: Die Weltwirtschaftskrise, a.a.O., S. 17.

²⁷ Engels: Einleitung ..., a.a.O., S. 517.

²⁸ „Kurzum, die bürgerliche Revolution war 1848 gescheitert und hatte völlig unvorhergesehen zur Konstituierung eines Regimes geführt, dessen Natur Marx vermutlich mehr beschäftigte als jedes andere Problem im Zusammenhang mit dem bürgerlichen Staat: eine Form des Staates, die ganz offenkundig den Interessen der Bourgeoisie diene, ohne dass sie darin als Klasse unmittelbar repräsentiert war.“ Eric Hobsbawm: Wie man die Welt verändert. München 2014, S. 87

aristokratie geradezu der industriellen Bourgeoisie geopfert wurde.“²⁹ Daher hat sich die Peelschen Partei gegenüber Whigs und Tories aufgelöst, weil ihre Reformen nicht mehr einer dritten Kraft bedürfen. Andererseits steht die beschriebene Hochkirche für die traditionellen Mächte, die auch jedes Ansinnen auf eine Wahlrechtsreform seitens der politischen Arbeiterbewegung an sich abprallen lassen können. Dagegen wird für Frankreich ein anderes Bild in der *Revue, Mai bis Oktober 1850* gezeichnet. Zwar hat auch auf dem Kontinent ein Aufschwung eingesetzt, aber diese Geschäfte wollen die französischen Erwerbsklassen gerade nicht weiteren politischen Zerreißproben ausgesetzt wissen. Nachdem jede Fraktion ihre Interessen in der politischen Arena angemeldet hat, um diese von der nächst anderen bestritten zu bekommen, ist schließlich die Ordnungspartei an der Reihe. In dieser Partei stehen sich der Grundbesitz und die Finanzaristokratie als royalistische Fraktionen gegenüber, die sich nicht grün sind. Sie haben eine Verselbständigung der Staatsgewalt ins Werk gesetzt, die sie jetzt mit dem Appell an das Volk, die Gerechtigkeit und das Eigentum wieder unter ihre Kontrolle zu bringen versuchen. Dabei haben sie eine Präsidentenwahl vor sich, von der sie wissen: „Der Tag der neuen Präsidentenwahl wäre der Tag des Rendezvous für sämtliche feindliche Parteien, der Legitimisten, der Orleanisten, der Bourgeoisrepublikaner, der Revolutionäre.“³⁰

12. Was der Konjunkturforschung in der *NRhZ. Revue*, was der skizzierten Überproduktion, den Klasseninteressen und politischen Konflikten noch für ihre gesellschaftskritische Zwecksetzung fehlt, das hat Marx in *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte* folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Auf den verschiedenen Formen des Eigentums, auf den sozialen Existenzbedingungen erhebt sich ein ganzer Überbau verschiedener und eigentümlich gestalteter Empfindungen, Illusionen, Denkweisen und Lebensanschauungen. Die ganze Klasse schafft und gestaltet sie aus ihren materiellen Grundlagen heraus und aus den entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen. Das einzelne Individuum, dem sie durch Tradition und Erziehung zufließen, kann sich einbilden, daß sie die eigentlichen Bestimmungsgründe und den Ausgangspunkt für sein Handeln bilden.“³¹

²⁹ Marx, Engels: *Revue, Mai bis Oktober 1850*, a.a.O., S. 442.

³⁰ Ebenda, S. 452.

³¹ Karl Marx: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*. In: MEW 8, S. 139.

Krisentheorie - eine Zwischenbetrachtung

13. Mit der Herausgabe der *NRhZ. Revue* hat sich für Marx das Phänomen der konjunkturellen Geldkrise als verzwickter erwiesen. Darin ist der Marxliteratur zu folgen. Das trifft allerdings in mehrfacher Hinsicht zu. Zunächst war die Geldkrise als Ausdruck einer Überproduktion zu klären. Des Weiteren gab sie zu unterschiedlichen Maßregeln Anlass. Diese schienen aber durchweg von fraktionellen Interessen bestimmt zu sein. Jedenfalls lässt sich die in der Marxforschung vertretene These erweitern. Dafür sprechen Ereignisse, wie sie sich in einem kurzen Zeitraum zugetragen haben. So spitzten sich die politischen Auseinandersetzungen im Bund der Kommunisten im Verlaufe des Jahres 1850 zu. Ende September 1850 nahm Marx seine Studien im British Museum wieder auf. Das letzte Heft der *NRhZ. Revue* erschien am 29. November 1850 – mit einer ausführlichen Revue. Bereits zu Beginn des Jahres 1851 teilte Marx seinem Freund Engels Fortschritte in der Kritik der Rententheorie und der Geldumlauftheorie mit. Und im März 1851 glaubte sich Marx ein ganzes Stück weiter zu sein, er sah sich zu einer mit *Reflection* betitelten Zwischenbetrachtung veranlasst.³² „Anfang April 1851 waren Marx' Arbeiten soweit vorangeschritten“, schreibt Walter Tuchscheerer, „daß er schätzte, in etwa fünf Wochen die ökonomischen Studien abschließen und mit der Ausarbeitung seiner 'Ökonomie' beginnen zu können.“³³ Diese Ereignisfolge legt den Vergleich zwischen Konjunkturberichten und krisentheoretischer Selbstverständigung nahe.

14. Für seine Zwischenbetrachtung knüpft Marx an Unterschiede an, wie sie für die Märkte zwischen Unternehmen und zwischen Unternehmen und Haushalten mit ihren Transaktionen festgestellt werden können. „Die Unterscheidung des Handels zwischen dealers und dealers einerseits und dealers und consumers andererseits, der erste transfer von Kapital, der zweite Austausch von Einkommen gegen Capital, der erste mit seinem eigenen money und der zweite mit seiner Münze – diese Unterscheidung von A. Smith wichtig und von Tooke, wie früher schon im Report des Bullion Committee hervorgehoben.“³⁴ Mit der Unterscheidung löst Marx nicht nur erwähnte Probleme des Geldes, sondern er nimmt für sich auch eine Weichenstellung im Hinblick auf die Krisen- und Klassentheorie vor. Diese Bedeutung schreibt auch Fred Schrader dem Fragment zu. „Die funktionelle Differenzierung des Handels durch Smith und Tooke liefert jetzt in der 'Reflection' einen Schlüssel

³² Siehe Karl Marx: *Reflection*. In: MEGA² IV/8, S. 227–234.

³³ Walter Tuchscheerer: Bevor „Das Kapital“ entstand, Köln 1968, S. 326.

³⁴ Marx: *Reflection*, a.a.O., S. 227.

zum Verständnis der Form der Krise, zugleich unter dem Aspekt des Gegensatzes zwischen den Gesellschaftsklassen der Kapitalisten und Arbeiter.“³⁵

Was die krisentheoretische Weichenstellung betrifft, so geht Marx hier von den Marktbeziehungen der Unternehmen untereinander aus. Für diese Zirkulationssphäre lässt sich feststellen: „Alle Krisen zeigen faktisch, daß der Handel zwischen dealers und dealers beständig die Grenze überschreitet, die ihm der Handel zwischen dealers und consumers setzt.“³⁶ Dabei liegt dem Sachverhalt, überlegt Marx, eine Verflechtung von Marktbeziehungen zugrunde, die sich wechselseitig bedingen. Soll der Gefahr eines „cercle vicieux“ entgangen werden, dann sind Überproduktion auf der einen Seite und Unterkonsumtion auf der anderen Seite nur mit einem ihnen unterliegenden Grund zu erklären. Die Prüfung der bislang in den Revuen vertretenen Überproduktionskrise ergänzt Marx durch die Seite der von dieser Vorstellung als ziemlich begrenzt unterstellten Absatzmärkte. Tatsächlich würden diese Grenzen, räumt Marx ein, durch Außenhandel, Verbrauchsstrukturen (Lebensmittel/Luxusgüter), Spekulation und Veränderungen im Kräfteverhältnis der Klassen untereinander modifiziert. In diesem Sinne will Marx auch die Wechselbeziehungen in der Sphäre des Handels und Kredits nicht unterschätzen. So ist mit der politischen Ökonomie zu erfahren, wie sich Kapitalisten gegenseitig Kredit gewähren und darin durch Banken unterstützt werden. Den Banken stehen zeitweilige Überschüsse von Kapitalisten, Grundbesitzern, Rentiers u.a. zur Verfügung, solange der ganze Kreditüberbau unerschüttert bleibt. Auf diesem Weg gewinnt Marx nicht nur Einblick in Geldkrisen, sondern auch in die damit verbundenen Klagen über den Mangel an Geld oder Kapital. „Die wirkliche Schwierigkeit ist die inconvertibility der Waaren, d.h. des wirklichen Kapitals in Gold und Noten, weßwegen die Phänomene 1793 und 1825, und 1847 wo da, wo wirkliches Capital war, durch Ausgeben von Exchequerbills und Noten geholfen werden konnte, obgleich man behaupten wird, daß diese bills und notes Capital waren. Sie waren bloß Currency. Die Crise hörte nicht auf, aber die Geldcrise hörte auf.“³⁷ Des Rätsels Lösung ist also: Der Mangel an Geld „beruht auf der Existenz des Geldsystems wie dieses auf der jetzigen Weise der Production beruht.“³⁸ Mit diesem Überdenken seiner bisherigen Krisenvorstellungen ist Marx dem Geheimnis der sich in verschiede-

³⁵ Schrader: *Restauration und Revolution*, a.a.O., S. 82.

³⁶ Marx: *Reflection*, a.a.O., S. 227.

³⁷ Ebenda, S. 230.

³⁸ Ebenda.

nen Formen äußernden Krise auf die Spur gekommen: „Die Hauptfrage bleibt also immer die inconvertibility der Waaren, des Kapitals selbst.“³⁹

15. Während Marx auf dem Weg über die Zirkulationssphäre der Unternehmen untereinander („dealers und dealers“) seine Hypothese von einer durch einen Kapitalbegriff gestützten Krisentheorie entwickelt, gewinnt er durch die Sphäre der Unternehmen und Haushalte („dealers und consumers) Einblick in Klassenverhältnisse, wie sie sich nach ihren frühbürgerlichen Formen auszubilden beginnen. Mit dieser Seite ist die in der entsprechenden Literatur vertretene Sichtweise zu erweitern. Da sich die Bürger von der Sphäre des Handels und Verbrauchs leiten lassen, entgeht ihnen nach Marx eine Sphäre, „in der die Collisionen spielen, die Ruine, die Geldcrisen und die grossen Geld-transactions, sind ihnen daher unbekannt.“⁴⁰ Dieser spektakulären Welt scheint für die Subjekte eine mit sich übereinstimmende entgegen zu stehen. „In diesem Handel zwischen dealers und consumers sehn sie einen bieder-männischen Austausch von Werthen gegen Werthe, worin die Freiheit der einzelnen Individuen ihre höchste praktische Bestätigung erhält.“⁴¹ Allerdings ist dabei jedes Subjekt als Geld besitzendes, als Bezieher eines Einkommens unterstellt. „In der Form von Geld, von Gold, Silber oder Noten, sieht man allerdings dem Einkommen nicht mehr an, daß es dem Individuum nur als einer bestimmten Klasse zugehörig, als einem Klassenindividuum, zukommt...“⁴² Damit hat Marx auch für sich die Schnittstelle gefunden, die seine Konjunkturberichte mit einer Entschlüsselung von politischen und kulturellen Auseinandersetzungen verbinden könnte. Diesem Kommentar ist zu entnehmen, wie den Geld- und Kapitalverhältnissen eine Doppelrolle in der Marxschen Selbstverständigung zukommen, denn mit ihnen wird nicht nur eine Verwandlung der Klassenverhältnisse erklärt⁴³, sondern auch deren Verschleierung. Die Verdrehung macht monetäre Theorien und phantastische Geldreformen erklärlich, objektiviert ihren Hintergrund.

³⁹ Ebenda.

⁴⁰ Ebenda, S. 231.

⁴¹ Ebenda.

⁴² Ebenda, S. 232.

⁴³ „Die 'Reflection' erkennt der gesellschaftlichen Form der Gleichheit und Freiheit eine funktionelle Wirklichkeit zu, da diese Form die Verbindung zwischen den Gesellschaftsklassen herstellt und damit zugleich die materiell bestimmte Ungleichheit zwischen ihnen erweitert reproduziert. Somit kann Marx das Geldsystem als eine historisch spezifische ökonomische Organisationsform der bürgerlichen Gesellschaft als Klassengesellschaft darstellen.“ Schrader: Restauration und Revolution, a.a.O., S. 90.

Fazit

16. Der Verdacht, Engels habe sich von der parlamentarischen Republik allzu große Hoffnungen für die Arbeiterbewegung gemacht,⁴⁴ wird von einem bestimmten Eindruck des frühen 19. Jahrhunderts, das durch Klassen und Klassenkampf geprägt worden sei, nicht zu trennen sein. Dabei hatten sich Marx und Engels in ihrer geschichtlichen Vergegenwärtigung gerade mit dem rationalen Kern dieser Phänomene auseinander zu setzen. Durch eine Verknüpfung von Sozialforschung und sozialwissenschaftlicher Theoriebildung sind sie sich über eine „Macht der Tatbestände“ im Klaren geworden, die sie auf ihre Krisenhaftigkeit hin untersucht haben.⁴⁵ Mit einer vergleichenden Betrachtung der politisch-ökonomischen Berichte des Jahres 1850 und einer darauf folgenden krisentheoretischen Selbstverständigung bin ich zu folgenden Ergebnissen gelangt:

Erstens macht Marx für die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 eine Krise in England verantwortlich. Was auf der Insel ohne politische Konsequenzen bleibt, löst auf dem Kontinent in Verbindung mit anderen Kollisionen Aufstände in Paris, Wien, Mailand und Berlin aus. Dabei unterbleiben durchaus denkbare Rückwirkungen für England. Mit in Wechselbeziehungen aufgelösten Krisenwirkungen öffnet sich Marx eine differenzierte Sicht auf das Verhältnis von Krise und Revolution. Von der durch die Eckpunkte Geldmarkt in London, außenwirtschaftliche Verflechtung und kontinentaler Staatsverschuldung bestimmten Konstellation lässt sich Marx bis zum Ende des Zyklus leiten, wie seine 1857 angelegten Krisenhefte („Books of the Crisis of 1857“, „The Book of the Commercial Crisis“, „1857. France“) zeigen.

Zweitens begreift Marx die Krise als Ausdruck eines periodischen Grundkonflikts zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Was sich in der Krise als Not, Konflikte und Empörung äußert, hat nicht nur Phasen von Erwartungen, Illusionen und blankem Erschrecken zur Voraussetzung, sondern auch schon Regulierungs- und Legitimationskonflikte (Zehnstundentag, Bankgesetze, Außenhandelspolitik). Für deren Erforschung erweisen sich

⁴⁴ Siehe Sozialistische Studiengruppen: Engels und die politische Taktik der Sozialdemokratie. In: Supplement der Zeitschrift Sozialismus, Nr. 9–95, Hamburg 1995, S. 10–18.

⁴⁵ Anlässlich einer Kommentierung der „Reflection“ bemerkt Wygodski, dass die Krisentheorie noch vor der Grundlegung einer Wert- und Mehrwerttheorie entwickelt worden sei. Siehe Witali S. Wygodski: Zum Manuskript „Reflection“ von Karl Marx in Heft VII der Londoner Exzerpte. In: ...unserer Partei einen Sieg erringen. Studien zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx, Berlin 1978, S. 87.

die Vorstellungen über Produktion und Märkte, Klasseninteressen und politische Konflikte, wie sie den Berichten zugrunde gelegt sind, als zu grob.

Drittens haben Marx und Engels es mit frühen Formen der parlamentarischen Republik zu tun. Mit ihnen zeichnet sich eine „anonyme Klassenherrschaft“ ab, das macht die Politik zu einer eigenen Sphäre. Auf der einen Seite wird das den absehbaren Eintritt der Massen in Politik und Kultur prägen. Auf der anderen Seite wird das Selbstverständnis der Massen über Familie, Nation und Religion nicht von Krisen unberührt bleiben. Soll sich die Spannung des Grundkonflikts dabei als Schlüssel bewähren, stellt die geld- und kapitaltheoretische Reformulierung der Klassenverhältnisse, wie sie im Anschluss an die Herausgabe der *NRhZ. Revue* im Fragment *Reflection* vorgenommen wird, den entscheidenden Zwischenschritt dar.

Autor: Dr. Fritz Fiehler, Bornweg 6, 25813 Husum
E-Mail: fritzfiehler@t-online.de